

## Treffurt unterhält freundschaftliche Kontakte zu Nüdlingen

Keine offiziell besiegelte Partnerschaft, sondern freundschaftliche Kontakte verbinden die Stadt Treffurt in Thüringen mit der Gemeinde Nüdlingen im Bäderkreis Bad Kissingen.

Nüdlingen findet in Aufzeichnungen des Klosters Fulda im Jahre 772 erstmals urkundliche Erwähnung. In dieser Urkunde erscheint ein Priester namens Burgarad, der seine Besitzungen in Nüdlingen dem Kloster Fulda als Schenkung überschreibt.

Im Jahre 1144 wird der heutige Ortsteil Haard erstmals urkundlich erwähnt. Die Wüstung „Herda“ wird vom Henneberger Grafen Poppo dem Prämonstratenser-Chorherrenstift Veßra in Thüringen geschenkt.

Mit der Gebietsreform im Jahre 1972 ist aus den Orten Nüdlingen und Haard eine Gemeinde gebildet worden. Auf einer Gemarkungsfläche von 2634 Hektar leben heute rund 4300 Einwohner.

Seit dieser Zeit hat die Gemeinde eine außerordentliche Bautätigkeit sowohl in der Infrastruktur als auch im privaten Bereich erlebt.

So präsentiert sich die Gemeinde heute mit einem Ortsstraßennetz von ca. 26 km, einer erdverkabelten Stromversorgung, einer leistungsfähigen Wasser- und Abwasserversorgung einschließlich der Kläranlage. Die Versorgung mit Erdgas wird zur Zeit zügig aufgebaut, so dass in einigen Jahren jeder Haushalt diese saubere Energie nutzen kann. Neben diesen Tiefbauleistungen konnten die Schulen und Kindergärten ausgebaut und den steigenden Bedürfnissen angepasst werden. Gemeindliche Gebäude wurden umfassend renoviert und bereichern heute die Ortskerne Nüdlingen und Haard. Zur Ortsverschönerung tragen auch die neu gestalteten Dorfplätze bei, die sich an der gewachsenen dörflichen Struktur orientieren.

Die Landwirtschaft wird heute auf 1260 ha flurbereinigter Fläche betrieben. Die Tendenz zu weniger und größeren Betrieben hat sich auch in Nüdlingen durchgesetzt. So gerät der ursprünglich ländliche Charakter mehr und mehr in den Hintergrund, denn die Bevölkerung lebt heute hauptsächlich vom Handwerk, der Industrie, verschiedenen Dienstleistungsbereichen und nur noch in geringem Umfang von der Landwirtschaft.

Trotz des Strukturwandels in der Landwirtschaft werden in der Gemeinde die Böden bewirtschaftet, die Landschaft gepflegt und somit die reizvolle und abwechslungsreiche Natur erhalten. Der Gemeindewald mit einer Fläche von 1160 ha wird ganzjährig bewirtschaftet und gepflegt und der Privatwald auf einer Fläche von 226 ha befindet sich in einem guten Zustand. Auch in Nüdlingen ist in den letzten Jahren die Holzproduktion rückläufig und der Wald in seiner Naturschutzfunktion und als Landschaftsbestandteil steht nunmehr stärker im Vordergrund.

In der Vergangenheit konnte Nüdlingen seine Entwicklung nicht immer ungestört fortsetzen, da es von Katastrophen nicht verschont blieb. So kam es im Jahre 1867 zu einem verheerenden Brand, dem folgte 1895 eine Missernte, 1907 eine Typhusepidemie und im Jahr 1910 ein Reblausbefall, bei dem der gesamte Weinbau eingestellt werden musste. Auch die beiden Weltkriege gingen nicht spurlos an der Gemeinde vorüber.

Mit dem Jahre 1960 begannen Jahrzehnte außergewöhnlicher Bautätigkeit der Gemeinde. Viele kommunale Einrichtungen, umfangreiche Erschließungsmaßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaues und eine umfassende Dorferneuerung im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens wurden durchgeführt.

Die vollständig vorhandenen Grundversorgungseinrichtungen garantieren heute eine Deckung des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedarfes der Bevölkerung.

So verfügt Nüdlingen über ein herrliches Heimatmuseum, welches in einem Fachwerkbau aus dem 13. Jahrhundert untergebracht ist. Ein im Jahre 1982 eingerichtetes Feuerwehrmuseum zeigt die zweihundertjährige Feuerwehrgeschichte vom Ledereimer bis zur motorisierten Saug- und Druckspritze.

In der waldreichen Gegend laden gut befestigte Waldwege zu Wanderungen und Radtouren ein. Ein lohnendes Ziel bietet das östlich der Bundesstraße 19 liegende Naturschutzgebiet „Grundwiese“. Das flache, s-förmig gebogene Wiesental, das zwischen bewaldeten Hängen liegt, ist weit bekannt für seine reichen Bestände an Traubenhyazinthen.